

Das abschließende Kapitel 6 ist dem astronomischen Interesse des Königs gewidmet. An erster Stelle förderte er den aus Danzig stammenden Johannes Hevelius (1611–1687), der sich aus einem Amateurastronomen zu einem Wissenschaftler von europäischem Rang entwickelt hatte. Zu den von dem Monarchen bevorzugten Persönlichkeiten gehörte auch Pierre des Noyers (1606–1693), der in Warschau astronomische Observatorien durchführte.

Die vorliegende Publikation ist ein wichtiger Beitrag zur polnischen Kultur- und Geistesgeschichte zur Zeit Jan Sobieskis, die im Kontext der europäischen Verhältnisse gesehen werden muß. Daß der Monarch eine derart aktive Rolle in diesem Bereich spielen konnte, verdankte er nicht zuletzt seiner französischen Gemahlin Maria Kasimira (Marysieńka). Sein mit ihr geführter Briefwechsel führt wie ein roter Faden durch alle Kapitel des Buches. Sie war nicht nur Ratgeberin, sondern setzte auch selbst Akzente in der politischen und kulturellen Geschichte der Adelsrepublik, die nach Sobieskis Tod (1696) ihrem Untergang entgegenging.

Berlin

Stefan Hartmann

Aleksander Czaja: Lata wielkich nadziei. Walka o reformę państwa polskiego w drugiej połowie XVIII w. [Die Jahre großer Hoffnungen. Der Kampf um die Reform des polnischen Staates in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.] Verlag Książka i Wiedza. Warszawa 1992. 283 S.

Die vorliegende populärwissenschaftliche Darstellung behandelt die Geschichte der Adelsrepublik im Hinblick auf die Reformen und die daraus resultierende Verfassung vom 3. Mai 1791. In anschaulicher Weise wird die langsame Umwandlung der „alten sarmatischen Welt“ durch aufgeklärtes Gedankengut nachgezeichnet, das vor allem durch den König Stanisław August Poniatowski und die mit diesem verbundenen fortschrittlichen Kreise des Adels verbreitet wurde. Zunächst skizziert der Vf. die innenpolitischen Verhältnisse Polens in der ausgehenden Sachsenzeit, die allen Neuerungen ablehnend gegenüberstand, weil diese als Gefahr für die „Goldene Freiheit“ des Adels angesehen wurden. Im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich herrschte weitgehende Stagnation. Der Fanatismus und die Intoleranz der katholischen Kirche bekämpften die Freiheit des Denkens. Abwehrkräfte gegen die über einen modernen Verwaltungsapparat und ein schlagkräftiges Heer verfügenden Nachbarstaaten wurden in der Adelsrepublik kaum entwickelt. Lediglich vereinzelt, vor allem durch die Vermittlung des königlichen Preußen und insbesondere Thorns, fanden die Ideen der Aufklärung, z. B. die Lehre Christian Wolffs, in Polen Eingang. Sie wurden von Stanisław Konarski, dem Gründer des Warschauer Collegium Nobilium, dem Posener Wojewoden Stefan Garczyński und der Familie Czartoryski aufgegriffen, die über eine Reform des schwerfälligen Verwaltungsapparates und die Abschaffung des „*liberum veto*“ nachdachten und eine Reihe fortschrittlicher Projekte vorlegten. In der Herrschaft der Wettiner sieht der Vf. „nicht nur eine von Chaos und Anarchie bestimmte Zeit“. Sie schöpfte aber nicht die Möglichkeiten aus, die die Union mit Sachsen geboten hatte.

Das zweite Kapitel behandelt die ersten Reformen Stanisław Augusts, der durch seinen Aufenthalt im westlichen Europa mit dem aufgeklärten Absolutismus in Berührung gekommen war. Er führte eine Konferenz des Königs mit den Ministern ein, reformierte die Armee – erwähnt sei die Errichtung einer Kadettenanstalt, der sogen. „Ritterschule“, – und regulierte das Gerichtswesen in den Städten. Diese Neuerungen scheiterten jedoch an der Politik Rußlands, das seine Protektorfunktion in der Adelsrepublik gefährdet sah, und an der reaktionären Konföderation von Bar, die die Erhaltung der alten Adelsfreiheiten auf ihre Fahnen geschrieben hatte. Diese auch vom katholischen Klerus unterstützte Aufstandsbewegung beschleunigte die Paralyse des polnischen Staates und war eine wichtige Voraussetzung für die Erste Teilung von 1772.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den Reformen und dem Geistesleben der siebziger und achtziger Jahre. Im Mittelpunkt steht zunächst der Immerwährende Rat, der aus 18 Senatoren und 18 Vertretern der Ritterschaft bestand und sich in die fünf Departements des Auswärtigen, der Polizei, des Heeres, des Schatzes und der Justiz untergliederte. Auf diese Weise entstand bereits eine Art parlamentarische Regierung, die die Kompetenzen der Krone auf repräsentative und ausführende Funktionen begrenzte. Daneben wird die große Bedeutung der 1773 geschaffenen Nationalen Erziehungskommission für das polnische Schul- und Bildungswesen gewürdigt, die als erste weltliche Erziehungsbehörde Europas anzusehen ist. Die Tätigkeit der Departements des Immerwährenden Rates wird vom Vf. positiv beurteilt. Vor allem das Polizeidepartement, das die Aufsicht über die Wirtschaft in den Städten ausübte, konnte durch die Förderung von Handel und Gewerbe gewisse Erfolge verzeichnen. Das Heer wurde zwar nach preußischem Vorbild besser organisiert und ausgerüstet, erreichte aber nur zwei Drittel seiner Sollstärke. Als hemmend erwies sich, daß das alte traditionelle System des polnisch-litauischen Heeres nicht wirklich überwunden werden konnte. Für die Reform des Rechtswesens hatte der Kodex Andrzej Zamoyskis zentrale Bedeutung. Er verbesserte die Rechte der Bürger und Bauern und schränkte dagegen die der katholischen Geistlichkeit ein. Die Reformen in Verfassung und Verwaltung befruchteten auch das geistige Leben jener Zeit, dessen Träger der Hof Stanisław Augusts, aber auch aufgeklärte Geistliche wie Ignacy Krasicki und Adam Naruszewicz waren. An zahlreichen Beispielen belegt der Autor, wie das königliche Mäzenatentum mit dem der Magnaten konkurrierte. 1780 entstand die Nationalbibliothek, in der die Bestände der Załuski-Bibliothek Aufnahme fanden.

Kapitel 4 beleuchtet die Tätigkeit des Vierjährigen Reichstags (1788–1791), der an die Stelle des Immerwährenden Rates trat und mit Persönlichkeiten wie Hugo Kołłątaj und Stanisław Staszic verbunden ist. Das von ihm trotz wachsenden russischen Drucks durchgeführte Reformwerk gipfelte in der Maikonstitution von 1791, die zwar von der Französischen Revolution beeinflusst wurde, dennoch aber an altpolnische (sarmatische) Traditionen anknüpfte. Mit der Resonanz dieser Verfassung im Ausland – sie wurde beispielsweise von dem Briten Edmund Burke gelobt, der sie in ihrem gemäßigten Charakter den Verhältnissen in Frankreich gegenüberstellte, – und dem Ausblick auf die Zweite und Dritte Teilung Polens schließt dieser informative Band ab, dessen Wert weniger in neuen Forschungsergebnissen als in einer gelungenen Überblicksdarstellung dieser für die Geschichte Polens so wichtigen Epoche liegt.

Berlin

Stefan Hartmann

Bronisław Biliński: Figure e momenti polacchi a Roma. Strenna di commiato. [Polnische Bilder und Augenblicke in Rom. Abschiedsgeschenk.] (Accademia Polacca delle Scienze. Biblioteca e centro di studi a Roma, Conferenze, Bd. 100.) Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk. Wrocław, Warszawa, Kraków 1992. 504 S., 24 Abb.

Das im Jahr 1985 abgeschlossene Buchmanuskript des durch seine vielfältigen Veröffentlichungen zu den polnisch-italienischen Kulturbeziehungen bekannten ehemaligen Direktors der „Polska Akademia Nauk. Stacja naukowa w Rzymie“ enthält – neben einem Aufsatz über Wargocki – den Wiederabdruck von 19 weiteren, meist in der Zeitschrift „Strenna dei Romanisti“ erschienenen, Beiträgen aus diesem Themenkreis. Sie befassen sich überwiegend mit Polen, die im 19. Jh. längere Zeit in Rom weilten und die, direkt oder indirekt, das dort Erlebte zu oft patriotischen Inhalten verarbeiteten. Zu nennen sind hier – neben allzu bekannten Namen wie Adam Mickiewicz und Henryk Sienkiewicz – vor allem Cyprian Norwid, Józef Ignacy Kraszewski und Maria Konopnicka.